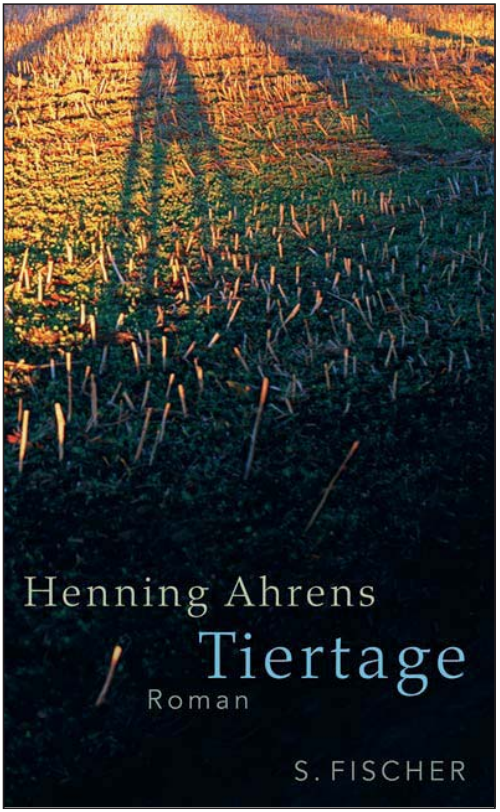
Unverkäufliche Leseprobe des S. Fischer Verlages

# Henning Ahrens
# Tiertage
## Roman




Preis € 18,90 SFR 33,40
288 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-10-000526-7
S. Fischer Verlag

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2007

## Erstes Kapitel

*In welchem Mr Allyours eine folgenreiche Bekanntschaft macht.*

Mr Allyours war ein Rammler in den besten Hasenjahren. Er lebte im Bruch zwischen dem Dorf Sarsum und dem Fluss Lunte, seine Lieblingsäsung war die Schafgarbe, und jeden Nachmittag hoppelte er um Punkt drei Uhr zu seiner Sasse, um mit Mrs Allyours eine Tasse Tee zu trinken.

Mr Allyours war ein treuer Rammler. Er hatte fast immer nur Augen für seine Frau. Wenn sie ihre Löffel schwenkte, schmolz er dahin wie am ersten Tag, und der Anblick ihrer flauschigen Blume konnte ihn immer noch berauschen. Ihre Seher waren braun wie Ackerkrume, und das Beben ihrer Schnurrhaare verriet Empfindsamkeit. Wenn sie weinen musste, weil sie wieder trächtig oder gar überfruchtet war, sauste Mr Allyours los, um ihr eine Blume zu pflücken, alles von Osterglocke bis Aster, je nach Jahreszeit. Ihren Feinden, ganz gleich, ob Habicht, Marder oder Mensch, waren die beiden bislang entkommen, und sie lebten glücklich und zufrieden, und so sollte es bis ans Ende ihres Hasendaseins sein, das war der Plan.

Eines schönen Sommertages entfernte sich Mr Allyours auf der Suche nach Schafgarbe sehr weit von seiner Sasse. Er hoppelte an den Feldern entlang und hielt immer wieder inne, um zu horchen. Über ihm brummten Stromdrähte, Insekten summten, weiß blühte der Kerbel, die Kamille duftete, und zwischen den Zuckerrüben leuchtete rot der Klatschmohn. Nur Schafgarbe fand Mr Allyours nicht, und als er sich wie-

der hinhockte, um die Löffel zu spitzen, merkte er, dass er sich in einem Winkel des Bruches befand, der ihm unbekannt war: ein Pappelgehölz, davor ein verschilfter Teich und wiederum davor eine Wiese, die nach dem Heu roch, das man vor kurzem eingefahren hatte. Und mitten auf der Wiese saß die hübscheste Häsin, die Mr Allyours je erblickt hatte.

Mit Ausnahme von Mrs Allyours, versteht sich.

Mr Allyours saß reglos da. Sein Herz schlug so wild, als schnürte ein Fuchs vorbei, und tatsächlich hatte er ein Gefühl von Gefahr – unnötigerweise, denn Sinne und Instinkt sagten ihm, dass kein Feind in der Nähe war. Er drehte die Löffel zur Häsin, die ihn offenbar noch nicht bemerkt hatte. Sie war jünger als Mrs Allyours, ihre Blume war von unschuldigem Weiß und samtiger als die Flusen der Gänsedistel, und der Duft ihres Parfüms trieb durch die Sommerluft. Mr Allyours, dessen Schnurrhaare zitterten, nahm Witterung auf, und da bemerkte ihn die Häsin. Sie sah zu ihm herüber, und der wie vom Donner gerührte Mr Allyours blickte in zwei dunkle, lössbodenglänzende Seher.

So saßen sie eine Weile da.

Ein Reiher flog über das Bruch zur Lunte.

Die Häsin hob den Kopf und sah dem Reiher nach.

Mr Allyours kam ein ernüchternder Gedanke: Was, wenn es sich bei diesem entzückenden Geschöpf um seinen eigenen Nachwuchs handelte? Mrs Allyours hatte im Laufe der Jahre vermutlich mehr Junge gesetzt als ein Gerstenfeld Kornähren hatte, und er hatte längst den Überblick verloren, zumal sie die Kleinen aus erzieherischen Gründen immer rasch ihrem Schicksal überließen. Aber tat es überhaupt etwas zur Sache, ob es sich hier um seinen Nachwuchs handelte oder nicht? Schließlich – er lenkte seine Gedanken mit etwas Mühe auf Mrs Allyours – war er glücklich verbandelt. Jedenfalls froh. Zumindest zufrieden. Das hatte er wenigstens bis eben ge-

glaubt. Er konnte nicht länger diese junge Häsin anstarren, das war unter seiner Würde.

Und deshalb nahm er sich ein Herz und hoppelte hin.

»Ich habe Ihr Parfüm gewittert«, sagte er und knickte keck den linken Löffel ab. »›Hare & Hounds‹, wenn ich mich nicht irre?«

Die Häsin sah ihn von der Seite an. »Wow!«, erwiderte sie und plinkerte kokett mit den Sehern. »Das hat noch niemand auf Anhieb erkannt.«

Mr Allyours stellte sich vor und fügte hinzu: »Meine Sasse liegt weiter westlich beim Hegebusch.«

»Hallo.« Die Häsin entblößte beim Lächeln zwei Nagezähne mit makellos keilförmiger Schneide. »Ich heiße Lady Why.«

Mr Allyours' linker Löffel schnellte wieder nach oben. Diese Lady, so viel verriet ihm ihr Name, war mit Sicherheit keine Verwandte ersten, zweiten, dritten oder vierten Grades. Er war erleichtert, aber zugleich irritiert. Sie *mussten* irgendwie miteinander verwandt sein, denn es gab reichlich Nachwuchs, und die Linien der Geschlechter und Generationen verwirrten sich rasch – schließlich ging es um das Überleben der Hasen in einer Welt, in der hinter jedem Busch Klauen drohten, Hauer funkelten, Krummschnäbel lauerten, Flinten blitzten, und außerdem gab es die quer durchs Bruch führende Straße mit dem elenden Feierabendverkehr.

»Was geht Ihnen gerade durch den Kopf?«, fragte Lady Why.

»Mir? Oh – nichts. Ich …« Mr Allyours spitzte die Löffel, er horchte auf Gefahren. »Eigentlich suche ich Schafgarbe.« Er konnte nichts Gefährliches hören. »Und Sie?«

Lady Why fuhr sich mit einem Hinterlauf über die Wange. »Denken und Tun …«, erwiderte sie. »Manchmal verwechselt man beides miteinander, oder?«

Mr Allyours nickte nur. Er war verdutzt, und außerdem hatte er gerade einen Blick auf ihr Bauchfell erhascht. Im Laub der Pappeln raschelte der Wind, und auf dem Kanal hinter ihnen tuckerte ein Frachtkahn vorbei.

»Finden Sie nicht auch«, sagte Lady Why und sah ihn mit einem so melancholischen Blick an, dass ihm das Hasenherz schmolz, »dass es viel besser wäre, ein Mensch zu sein?«

»Ein Mensch?«, wiederholte der Hase entgeistert, und seine Löffel sanken vornüber. »Warum denn das?«

»Die Menschen sind besser dran.«

»Inwiefern?«

»Sie gehen aufrecht und haben alles im Blick.« Lady Why schaute noch melancholischer drein. »Und deshalb haben sie es einfacher im Leben.«

Doch Mr Allyours achtete nicht mehr auf ihre Worte. Er hatte die Löffel aufgestellt und horchte. Er witterte. Dann klopfte er mit einem Hinterlauf auf den Boden. Lady Why begriff sofort. Mit einem Satz war sie im Schilf verschwunden, und Mr Allyours folgte ihr sogleich. Zwischen den Halmen verborgen, sahen sie einen Mann näher kommen. Er ging im Schatten der Pappeln auf dem Feldweg, der hundert Meter weiter auf einer von Obstbäumen umstandenen Weide endete. Er hatte bullig breite Schultern, und da ihm die Zitzen fehlten, wussten die Hasen, dass es ein Männchen war.

»Mann! Sieht der wild und grimmig aus«, hauchte Lady Why.

»Nur keine Angst«, flüsterte Mr Allyours. »Ich bin ja da, um Sie zu beschützen.«

Beide drückten sich mit angelegten Löffeln auf den Boden. Der Menschenmann ging an ihnen vorüber, ohne Teich und Schilf eines Blickes zu würdigen, er hielt den Kopf gesenkt und schien auf seine Füße zu starren. Die Sonne stand hoch,

Mittag war bestimmt schon vorüber, doch Mr Allyours rührte sich nicht vom Fleck. Es war so schön, dicht neben Lady Why zu liegen.